

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

16.3.1913 (No. 74)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 74

Sonntag, den 16. März 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 14 (Fernsprech-
auskunft Nr. 951, 952, 953, 954), wochentags
Abends in Empfang genommen werden.

Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einschickungsgebühr: die 5mal gestohlene Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgeschickt und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hoflakaien Anton Desterle in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen silbernen Medaille des Großh. Luxemburgischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Dr. Theodor Strobel in Gengenbach zum Landgerichtsrat in Offenburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, den Gerichtsassessor Max Berke aus Freiburg zum Amtsrichter in Vohr zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. März 1913 gnädigst geruht, den Finanzamtbeamten Hermann Reckermann in Köln und Wilhelm Erhardt und Emil Hesch bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Obersteuerinspektor die Stellen von Inspektionsbeamten bei der Zoll- und Steuerdirektion zu übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. März 1913 wurde der Eisenbahnassistent Albert Kobold in Osterburken zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 13. März 1913 wurde dem Oberrevisor Rudolf Mal bei der Zentralverwaltung das Stationsamt Zell (Weiental) übertragen.

Das Badische Staatsschuldbuch betr.

Der Kurs für Vereinzahlungen auf 4 prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 98,40 M. für 100 M. Buchschuld.

Karlsruhe, den 15. März 1913.

Großh. Staatsschuldenverwaltung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 15. März.

* Politische Wochenrückblicke.

Keine Korzureise des Kaisers.

Nach einer verbreiteten Annahme ist der Verzicht des Kaisers auf die gewünschte Osterfahrt nach Korfu auf die langsame Entwicklung der Dinge im Südosten zurückzuführen. Die Insel Korfu ist ein Bestandteil des griechischen Staates, der bisher im Kriege mit der Türkei liegt. Im vorigen Jahre konnte die Reise von statten gehen, da Griechenland an dem italienisch-türkischen Kriege nicht beteiligt war.

Die Besuchsreise des Prinzregenten.

Die bayerischen Gäste, der Prinzregent Ludwig und seine Gemahlin, sind in der Reichshauptstadt freudig und warm aufgenommen worden. Der Kaiser und sein Haus bereiteten ihrem fürstlichen Besuche einen ehrenvollen und herzlichen Empfang. Die Freundschaft, die den Kaiser mit dem bayerischen Prinzregenten verbindet, kam in den Reden, die beim festlichen Mahle im Kaiserpalast gehalten wurden, zum Ausdruck. Zu der Bevölkerung der Reichshauptstadt trat der Prinzregent in persönlicher Beziehung, indem er dem Rathause der Stadt einen längeren Besuch abstattete. Der Prinzregent ist auch der norddeutschen Bevölkerung kein Fremder, kein „unbeschriebenes Blatt“, wie man zu sagen pflegt. Es ist der Vorzug des Redners, zumal im Zeitalter der Druckerchwärze, daß er auch dem Fernen ein Bild von sich in die Seele zeichnet; den Teilnehmern der echt bürgerlichen Feier im Rathause hat sich das Bild des Regenten durch die Worte ergänzt, die er an die Versammelten richtete. Er mahnte zum freieren Zusammenleben der einzelnen Stämme des Reiches, der Fürsten und Völker, der verschiedenen Berufsstände, von Stadt und Land. So zeigte er sich als Fortführer der ferndeutschen Überlieferung, die er von seinem Vater, dem Prinzregenten Luitpold, und von seinem Großvater,

dem Könige Ludwig I. von Bayern, übernommen hat. Als steinernes Zeichen der Gesinnung Ludwig I. erhebt sich die Befreiungshalle bei Kelheim; zum Gedächtnis an die Wiedergewinnung der Freiheit und Selbständigkeit der Deutschen hat Ludwig I., der als Kronprinz bei Napoleon I. eine für ihn so ehrenvolle Abneigung erregt hat, den Bau errichtet; in seinem Sinne und nach dem Wunsche seines Entfels wollen sich die deutschen Fürsten und die Vertreter der freien Städte am 25. August dort zu vaterländischem Gedenken vereinigen.

Die Jahrhundertfeier.

Zu der letzten Woche wurde in Preußen die Erinnerung an Ereignisse des Jahres 1813 begangen, die nach ihrem eigentlichen Datum in die Karwoche gefallen wäre. Die Aufrufe des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen an das Volk und an das Kriegsherr, sowie die Verordnung über die Bildung der Landwehr fielen auf den 17. März 1812, die Bekanntgabe der Stiftung des Eisernen Kreuzes auf den 20. März. Die ganzen Wochen aber waren mit der Vorbereitung, der Erhebung und der Umwandlung des Volkes zu einem „Volk in Waffen“ ausgefüllt. Kaiser Wilhelms II. Absicht ist, die Dankbarkeit gegen die Tat der Männer und Frauen von 1813 im Volke zu pflegen und selbst zu üben. „Die Erinnerung an solche Taten und Tugenden... wieder wach zu rufen, empfinde ich als heilige Pflicht“, so sagte er in dem Tagesbefehl, den er am 10. März den Berliner Truppen bekannt gab. Der Kaiser hat sich in die Zeit vor hundert Jahren zurückverkehrt und die Zeugnisse, die sie selbst hervorgebracht hat, der Gegenwart vor Augen gestellt. Er hat sich dabei naturgemäß auch in die Sprache jener Zeit verkehrt, sie als Kernsprüche in seine Reden verwebt und auf die Kränze schreiben lassen, die an Grabstätten oder Denkmälern niedergelegt wurden. Die Verankerung in das Handeln und Denken der Männer und Frauen von 1813 soll uns das ganze Jahr Gebot sein; sie soll uns die Erhebung und auch die Rücksicht, das Sterben und das Siegen vergegenwärtigen.

Die Heeresvorlage.

Die Heeresvorlage und der dazu gehörige Deckungsentwurf haben so weit Gestalt gewonnen, daß den zuständigen Bundesausschüssen Unterlagen zur Beratung übergeben werden konnten. Die von den leitenden Ministern und den Finanzministern der Bundesstaaten in Berlin gepflogenen Beratungen haben nach halbamtlicher Mitteilung der vorgelegenen Heeresvorlage und der einmaligen Abgabe vom Vermögen allgemeine Zustimmung eingetragen. Amtlich ist die Heeresvorlage nun noch nicht veröffentlicht worden. U. a. verlanget aber, daß in den einmaligen Ausgaben Kasernen- und Festungsbauten eine bedeutende Stellung einnehmen; diese Bauten sollen nicht nur für den Osten, sondern auch für den Westen des Reiches geplant sein. Die Deckung für die dauernden Ausgaben ist in der Presse und in den Parteien noch umstritten. Auf dem konservativen Parteitag wurde die Erbschaftsteuer ausdrücklich und wohl etwas voreilig als unannehmbar bezeichnet, von fortschrittlicher Seite wird gegen eine Lösung ohne Erbschaftsteuer Einspruch erhoben und auf nationalliberaler Seite scheint man den Weg einer Vermögenszuwachssteuer, die auch den durch Erbfall erfolgenden Zuwachs heranzieht, für gangbar zu halten, während die Zentrumspartei sich in ihren Äußerungen zurückhält.

Außerordentlich schnell hat der Gedanke der einmaligen Abgabe vom Vermögen für die einmalige Milliardenausgabe Boden gefunden. Er ist, kaum 14 Tage seit der Veröffentlichung, bereits fester Bestand der Volksmeinung geworden. Über den Grundgedanken selbst streitet man nicht, sondern nur noch über eine zugleich gerechte und schonende Durchführung. Dem Gedanken war durch innerpolitische Geschehnisse, durch die äußeren Ereignisse und durch die Erinnerung an die Zeit vor 100 Jahren vorgearbeitet worden. Förderung fand er dann durch die Presse, durch führende Männer des Handels und Gewerbes in verschiedenen Teilen des Vaterlandes — so auch im Gebiete der rheinisch-westfälischen Industrie —, durch das Zeugnis von Männern, wie Graf Wartensleben, der die Abgabe vom Vermögen als die „vornehmste“ Art der Deckung bezeichnete, und durch die Parteien. Die Einzelheiten des gesamten Deckungsentwurfes werden später — bis zu actiivem Grade mit Notwendigkeit — die Auf-

merksamkeit in Anspruch nehmen; sie sollen aber nicht die Begeisterung erlösen, mit der das Unternehmen eingeleitet wurde. Es kommt nicht nur auf die endliche Bewilligung im Reichstage an, sondern auch auf die ganze Art, die die Öffentlichkeit und das Volk sich zu dem Plane stellt. Der helle hohe Klang der vorwärts tragenden Vaterlandsliebe und der freudigen Hingabe soll nicht wieder verstummen.

Die internationale Lage.

Im Südosten legen sich die Kriegswogen nicht so rasch, wie stellenweise angenommen wurde. Man spricht von neuen militärischen Unternehmungen und es wird, wenn auch unbegreiflich, behauptet, die Balkanstaaten wollten, trotzdem sie die Vermittlung der Mächte annehmen, den Krieg gegen die Türkei fortsetzen. Da keine Großmacht daran denkt, die kriegerischen Unternehmungen auf dem Balkan mit Gewalt, das heißt durch eigene kriegerische Maßnahmen, zu unterdrücken, so bleibt den Mächten nur das Mittel der Einwirkung auf die Balkanregierungen übrig. Diese freiwillige, aber allgemein als notwendig erkannte Beschränkung der Mittel lastet auf allem, was die Mächte seit Monaten tun; es hat ihnen oft Spott eingetragen, aber wahrscheinlich wäre es den Kritikern auch nicht recht gewesen, wenn die Truppen der Großmächte marschiert wären. Inzwischen sind zwei Umstände eingetreten, die geeignet sind, die Erwägungen der Balkanregierungen zu beeinflussen.

Die Abrüstung oder Rüstungsminderung Rußlands und Österreich-Ungarns ist angekündigt und in der Ausführung begriffen. Am 11. März wurde eine zwischen beiden Mächten verabredete Mitteilung dieses Sinnes veröffentlicht. Darin wurde den dauernden freundschaftlichen Gefühlen der beiden Monarchen und der Erkenntnis Ausdruck gegeben, daß gewisse Maßregeln rein verteidigender Art, die in den Grenzprovinzen der beiden Staaten ergriffen worden waren, durch die Umstände nicht mehr erfordert zu werden schienen. Daher sollten die Truppenstärken Österreich-Ungarns in Galizien auf einen normalen Stand herabgesetzt und die seit dem Herbst unter den Fahnen zurückgehaltenen russischen Reservisten einer Jahresklasse entlassen werden. Nach erläuternden nicht-amtlichen Preßnachrichten, die nicht nachgeprüft werden können, waren die österreichischen Kompagnien, die nach dem normalen Friedensstand bisher 93 Mann zählten, auf etwas mehr als das Doppelte erhöht worden; bis ganz auf den früheren Friedensstand soll nun nicht herabgegangen, sondern für die Grenzgebiete dauernd eine erhöhte Zahl erhalten bleiben, die der normalen russischen Zahl gleichkommt; in Galizien soll mithin für die Kompagnie etwa ein Viertel des derzeitigen Standes entlassen werden; man meint, daß dadurch 30 000 Mann frei werden; Rußland soll diese neue Bestimmungen als in den Verhältnissen begründet zur Kenntnis genommen haben. Der Stand der russischen Kompagnien war vor dem Herbst 150 Mann; auf diesen Stand sollen die Kompagnien durch Entlassung des Jahrganges 1909, der auf ungefähr 360 000 Mann geschätzt wird, zurückgeführt werden. Am 13. März sind nach Meldungen aus Lemberg dort bereits Reservisten der Infanterietruppen entlassen worden; größere Heimtransporte sollen unmittelbar nachfolgen. Meldungen über Entlassungen aus den südöstlichen Landesteilen liegen nicht vor; doch ist die Armeespektion in Serajewo ermächtigt worden, vom 15. und 16. Armeekorps, die in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien liegen, jenen Mannschaften, die aus anderen Teilen der Monarchie stammen, abwechselnd Osterurlaub zu bewilligen.

Leider endete die erste Ankündigung der Abrüstung mit einem Mißklang. Von russischer Seite wurde dem zwischen beiden Staaten verabredeten Wortlaute der Ankündigung die Mitteilung hinzugefügt, daß Rußland sich überzeugt habe, Österreich-Ungarn plane keinen Angriff auf seine südlichen Nachbarn. Daraus konnte geschlossen werden, daß Rußland sich die Aufgabe zuschreibe, diese Dinge zu kontrollieren, und daß die friedlichen Absichten Österreich-Ungarns noch einer besonderen Feststellung bedürften. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die russische Sonderkundgebung auf den Wunsch der russischen Regierung zurückführt, einerseits den Konflikt im eigenen Lande und andererseits den Balkanstaaten sich gefällig und wohlwollend zu zeigen. In gewisser Beziehung konnte diese Wirkung nur auf Kosten Österreich-Ungarns

erzielt werden, das doch in den hinter uns liegenden Monaten seine Friedensliebe auch gegenüber scharfen Herausforderungen bewährt hatte. In der Sache sagte die russische Mitteilung allerdings nichts anderes, als was schon oft von österreichisch-ungarischer Seite gesagt war. Auf dieser Seite scheint denn auch die Bestimmung über den russischen Zusatz bereits überwunden zu sein und die hochpolitische Tatsache der Abrüstung mit ihrer klärenden Wirkung dürfte den Eindruck des kleinen Zwischenfalles erheblich überwiegen und überdauern.

Der zweite Umstand, der für die Beurteilung der Lage und für die Entschlüsse der Beteiligten von Bedeutung ist, kann in der Aufklärung, die die englische Regierung über ihre Absichten gab, gesehen werden. Am 10. März sagte der englische Premierminister Asquith im Unterhause: Die Beziehungen zwischen den Mächtegruppen (Dreibund und Dreierbund) seien zusehends herzlicher geworden; England habe im nahen Osten mit Deutschland zusammengearbeitet. Die Wirkung der Vorkonferenzberatung in London wurde vom Minister im günstigen Sinne gewürdigt; über einen oder zwei Punkte, die keine Lebensfragen darstellen, sei noch ein Übereinkommen notwendig. Asquith nahm im weiteren Verlaufe der Parlamentsverhandlung Gelegenheit, das Gerücht als unwahr zu bezeichnen, daß England beim Eintritt bestimmter Umstände unter einer Verpflichtung, wenn auch nicht vertraglicher Art, stehe, eine bedeutende bewaffnete Macht zur Vornahme von Operationen nach Europa zu entsenden. Kurz darauf gab die der englischen Regierung nahestehende „Westminster Gazette“ die „absolute Versicherung“ ab, daß, wenn Frankreich eine europäische Verschwörung gegen Deutschland aushebe, England keinerlei Anteil daran nehmen würde.

Alles dies war, wie angedeutet, zur Klärung der Verhältnisse im friedlichen Sinne geeignet. Eine entgegengekehrte Wirkung drohte von alarmierenden Aussagen einiger deutscher Blätter auszugehen. Hier wurde die europäische Lage als verschärft, besonders das Verhältnis zu Frankreich als verschlechtert geschildert. Dieser Darstellung trat die „Nordd. Allg. Ztg.“ entschieden entgegen. Es empfiehlt sich in der Tat nicht, die bevorstehende Verstärkung der deutschen Rüstung mit einer aktuellen ungünstigen politischen Beurteilung zu verbinden. Für einen sofortigen Bedarf wäre ja auch die geplante Verstärkung nicht wirksam; diese braucht vielmehr längere Zeit zu ihrer Durchführung. Gewiß hat die deutsche Rüstung sich mit der politischen Entwicklung nach Möglichkeit in Einklang zu bringen; gewiß bleiben die Lehren aus den Ereignissen im Südosten eindringlich; aber der Zuspruch auf den Tag bedarf es nicht. Der Diplomatie muß es ermöglicht und vorbehalten bleiben, die wandelbaren Kräfte der Tagespolitik im Fluße zu erhalten.

Es scheint, daß die Großmächte sich bemüht haben, auf den Kriegseifer der Balkanstaaten insofern dämpfend einzuwirken, als sie über ihre Willensmeinung, den Umfang des unabhängigen Albanien unbekümmert um etwaige neue militärische Erfolge zu bestimmen, keinen Zweifel gelassen haben. Auch die Erledigung des Streits zwischen Rumänien und Bulgarien geht nur langsam voran. Eine Vermittlung der Großmächte scheint nach wie vor gesichert, doch ist über die näheren Umstände eine Einigkeit nicht so schnell zu erzielen. Ein Rückschlag ist aber auch hier nicht zu verzeichnen.

Vor hundert Jahren.

Die Aufrufe, mit denen König Friedrich Wilhelm III. am 17. März vor hundert Jahren zu den Fahnen rief, haben folgenden Wortlaut:

An mein Volk.

So wenig für mein treues Volk als für Deutsche bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unerschütterten Europa vor Augen.

Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte meiner Unterthanen Mir entriß, gab uns keine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgehöhlet, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt so wie der sonst so hoch gebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstandes verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte ich meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vorteil sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber meine reinsten Absichten wurden durch Uebermut und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schlesien, Pommern, Litthauer! Ihr wißt was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt was euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Bleibt eingedenk der Güter die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedent des großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten der Russen, gedent der Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. Erinnert Euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden: denn, unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen, für das Vaterland, für Euren angeborenen König, als für einen fremden Herrscher, der wie so viele Beispiele lehren, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth, und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen, werden unseren redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren.

Aber, welche Opfer auch von Einzelnen gefordert werden mögen, sie weichen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein.

Es ist der letzte entscheidende Kampf den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand; keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegen gehen um der Ehre willen, weil ehrlös der Preuze und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Willen werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern glücklichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

An mein Kriegsheer.

Vielsältig habt Ihr das Verlangen geäußert, die Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. — Der Augenblick dazu ist gekommen! — Es ist kein Glied des Volkes, von dem es nicht gefühlt würde, Ihr müßt eilen von allen Seiten Jünglinge und Männer zu den Waffen. Was bei diesen freier Wille, das ist Verzug für Euch, die Ihr zum stehenden Heere gehört. Von Euch — gemeint das Vaterland zu vertheidigen — ist es berechtigt zu fordern, wozu Jene sich erboten.

Seht! wie so Viele Alles verlassen, was ihnen das Theuerste ist, um ihr Leben mit Euch für des Vaterlandes Sache zu geben. — Führt also doppelt Eure heilige Pflicht! Seht Alle ihrer eingeht am Tage der Schlacht, wie bei Entscheidung, Mühseligkeit und innerer Noth! Des Einzelnen Ehrgeiz — er seh der Höhe oder der Geringe im Heere — verschwinde in dem Ganzen: Wer für das Vaterland kämpft, denkt nicht an sich. Den Selbstsüchtigen treffe Verachtung, wo nur dem allgemeinen Wohl es gilt. Die dem weiche jetzt Alles. Der Sieg geht aus von Gott! Zeigt Euch seines hohen Schutzes würdig durch den Gehorsam und Pflichterfüllung. Muth, Ausdauer, Treue und strenge Ordnung sey Euer Ruhm. Folgt dem Beispiel Eurer Vorfahren; seht ihrer würdig und Eurer Nachkommen eingedenk!

Gewisser Lohn wird treffen den, der sich auszeichnet; tiefe Ehre und strenge Strafe den, der seiner Pflicht vergißt! Euer König bleibt stets mit Euch; mit Ihm der Kronprinz und die Prinzen seines Hauses. Sie werden mit Euch kämpfen — Sie und das ganze Volk werden kämpfen mit Euch, und an unserer Seite ein zu unserer und zu Deutschlands Hilfe gekommenes, tapferes Volk, das durch hohe Thaten seine Unabhängigkeit errang. Es vertraute seinem Vortreter, seinen Führern, seiner Sache, seiner Kraft — und Gott war mit ihm! So auch Ihr! — denn auch Wir kämpfen den großen Kampf um des Vaterlandes Unabhängigkeit.

Vertrauen auf Gott, Muth und Ausdauer sey unsere Loosung!

Friedrich Wilhelm.

Politische Übersicht.

Zum Tode

des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg.

Über die Trauerfeierlichkeiten in Langenburg wird noch ausführlicher gemeldet: Ein ziemlich trüber aber trockener und milder Frühlingstag lag am Freitag über dem Lande. In kurzen Durchbliden beschien die Sonne die auf den Thürmen des Schlosses halbmaß geblieben rot-weissen Fahnen. Die ganze nähere und weitere Umgebung hatte Scharen von Trauergästen entboten und selbst aus entlegenen Theilen des Reiches waren Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um dem dahingegangenen Senior des Gesandthauses Hohenlohe und Rhein der Kaiserin die letzte Ehre zu erweisen. Der Beweig war in der Schloßkirche noch aufgebahrt. Vor hier bewegte sich, nachdem das Trauergefolge im Schloß verammelt war, der Trauerkundt zur Stadtkirche unter Vorantritt einer Militärkapelle, die den Trauermarsch von Beethoven spielte. Ferner schritten dem sechs-spännigen Reichenwagen voraus die Trauermarschälle, die Patronatslehrer und Geistlichen. An den Seiten des Wagens schritten die fürstlichen Schloßbeamten. Hinter dem Wagen wurde das Reithierd des Beweigens geführt. Sodann erschienen die fürstlichen Beamten, die die Orden des Beweigens auf schwarzen Samtkissen trugen, Fürst Ernst zu Hohenlohe mit dem Vertreter des Kaisers, Prinzen August Wilhelm von Preußen. Es folgten weiterhin der Großherzog von Baden, der Herzog-Regent von Braunschweig, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, sowie die übrigen fürstlichen Trauergäste, sodann die Vertreter der Regierung und der fremden Höfe, Mitglieder der standesherrlichen Familie, des ritterschaftlichen Adels und eine Abordnung des 9. Dragonerregiments in Reg. Der Bezirksveteranen- und der Kriegerverein bildeten Spalier. In der Stadtkirche wurde der mit Helm und Degen geschmückte Sarg aufgebahrt. Nachdem das Trauergefolge die Plätze eingenommen hatte, erschien die Kaiserin mit ihrer Hofdame, am Portal der Kirche vom Fürsten Ernst empfangen, der die Kaiserin zu ihrem Sitze geleitete, den Ihre Majestät rechts von dem mit herrlichen Kränzen geschmückten Sarge einnahm. Der Trauergottesdienst wurde eingeleitet durch ein Lied der Gemeinde. Alsdann hielt Graf Schönfuß über den vom Verstorbenen gewählten Text: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet!“ eine ergreifende, tief empfundene und zu Herzen gehende Gedächtnisrede, in der er den tiefreligiösen Sinn, die Deutlichkeit und Menschenfreundlichkeit des Verstorbenen, die allgemeine Trauer über seinen Tod und seine hochbedeutende Arbeit als Statthalter von Elsaß-Lothringen in rühmenden Worten hervorhob. Nach der Trauerrede folgte wieder ein Lied der Gemeinde und der Segen. Darauf wurde die Kaiserin vom Fürsten Ernst vor die Kirche geleitet, und die Trauerversammlung lehrte ins Schloß zurück, wo eine Kondolierung vor dem Fürsten Ernst stattfand und die Trauergäste einen Zuhilfenahme. Nach der Beisetzung der sterblichen Überreste des heimgegangenen Fürsten im Mausoleum, der dem „Schwäb. Merk.“ zufolge, die Kaiserin, die nächsten Angehörigen und die höheren fürstlichen Beamten beivohnten, verließ die Mehrzahl der Trauergäste Langenburg.

Deutsch-Konservativer Parteitag.

Der dieser Tage in Berlin abgehaltene Parteitag nahm folgende Resolution ohne Debatte an:

„Der Parteitag nimmt mit Befriedigung Kenntnis von dem sich geltend machenden arbeitenden Leben der Partei. Er billigt die seit seinem letzten Zusammentritt eingenommene Haltung der konservativen Vertreter im Reichstag und in den Einzellandtagen des Reiches. Er beglückwünscht insbesondere unsere konservativen Freunde in Württemberg zu dem schönen Erfolge bei den letzten Landtagswahlen und fordert unsere Freunde in Preußen auf, mit aller Kraft bei den Landtagswahlen auf Aufrechterhaltung und Förderung des Bestandes unserer Partei, auf dem nicht zum wenigsten ein starkes Preukentum in seinen staatsrechtlichen Grundlagen beruht, hinzuwirken. Er erwartet von den konservativen Vertretern im Reichstage, daß sie im Einvernehmen mit der Reichsleitung dafür sorgen, daß unsere militärische Ausrüstung voll auf die Höhe der unserer politischen Gesamtlage entsprechenden Nothwendigkeit gestellt und auch für ausreichende Deckung der entstehenden Kosten gesorgt wird. Der Parteitag steht fest auf der bundesstaatlichen Grundlage des Reiches unter entschiedener Bekämpfung der auf einen deutschen Einheitsstaat gerichteten Bestrebungen des Liberalismus und der Demokratie. Er verlangt eine kräftige Bekämpfung der immer mächtiger werdenden sozialdemokratischen Tendenzen, insbesondere in der Unterdrückung der freien Arbeit. Er wünscht nach wie vor ein taftstarkes Eintreten für die Interessen des Mittelstandes in Stadt und Land und Aufrechterhaltung unseres gegenwärtigen wirtschaftlichen Schutzes, der produktiven Arbeit in Landwirtschaft und Industrie. Der Parteitag fordert die Parteileitung auf, in ihren Bemühungen, den konservativen Ideen eine noch weitere Verbreitung im Reich zu geben, fortzufahren und steht mit Vertrauen dem weiteren Fortschritt der Partei entgegen.“

Aus Heer und Marine.

Marineadjutanten. Die persönliche Adjutantur beim Prinzen Heinrich ist eine vollständig von Andern geworden. An Stelle der Korvettenkapitäne von Ufford und von dem Knefbeck sind die Kapitänleutnants von Tiska und von Hugo getreten. Von dem Knefbeck ist Abteilungs-kommandeur und Flottillenchef bei der 2. Torpedodivision geworden.

Der neue Generalinspektor des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens, Generalmajor von Haenisch, der Nachfolger des Generals von Lynder, stattete dieser Tage den Eulerwerken in Frankfurt seinen ersten Besuch ab und besichtigte die Fabrikanlagen, die Konstruktionsbüros für 1913 und die Fliegerkule. — Von der Fliegerstation Darmstadt waren 6 Offiziere auf ihren Euler-Doppeldeckern durch die Luft nach Frankfurt a. Main gekommen, um sich bei dem neuen Generalinspektor zu melden.

Der König von Sachsen ist am Freitag früh zu einem Besuch bei der Großherzogin von Toskana in Salzburg eingetroffen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden.

Staatliche Prüfung der Musiklehrer? In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurden höhere Aufwendungen für die Pflege der Musik gewünscht. Dabei wurde auf die vorhandenen Mängel hingewiesen, namentlich auf die ungenügende Qualifikation der Musiklehrer an den Musikschulen. Eine staatliche Prüfung für die Musiklehrer sowie die Konzeption und Aufsicht für die Konservatorien wurde für nötig erachtet. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß man bereits an die Reichsleitung wegen einer Novelle zur Gewerbeordnung bezüglich der Musikschulen herangetreten sei.

Das preussische Herrenhaus hat sich am Freitag auf unbestimmte Zeit vertagt. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats April statt.

Begnadigung. Die vier Kapläne, die seinerzeit wegen gemeinsamer Unterzeichnung einer Beschwerde gegen den Hauptmann Boden beim Diederhofener Bezirkskommando vom Obertribunalgericht Reg zu je sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden waren und die Strafe am 15. November in Magdeburg angetreten hatten, sind jetzt begnadigt und auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie vier Monate der Strafe abgebußt hatten.

Die Zweite hessische Kammer hat sich am Freitag nach Erledigung der vorliegenden Tagesordnung und da Meinungsverschiedenheiten über das Budget mit der Ersten Kammer nicht mehr bestehen, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Zeitungsstimmen.

Über die Europäisierung der Politik schreibt Dr. C. Jäch-Berlin in der „Straßburger Post“:

„Nach als Aiderlen-Wächter in Konstantinopel die deutsche Botschaft geleitet hat, ist es sein Ziel gewesen, eine Europäisierung der Politik herbeizuführen, d. h. das in zwei feindliche Gruppen auseinandergefallene Europa zu einmüthiger Behandlung gemeinsamer Aufgaben wieder zu vereinigen, ein sachliches Solidaritätsbewußtsein an die Stelle voreingenommener Rivalitätsbestrebungen zu setzen. Als Aiderlen dann von Bukarest nach Berlin auf den Ministerposten berufen worden ist, da hat er wiederum im vertraulichen Gespräch von solcher Europäisierung der Politik gesprochen, die er anstrebte: heute — nach seinem Tod und durch den Balkankrieg — scheint dieses Problem seiner Erfüllung nahe zu sein. Noch steht drüben der Dreierbund und haben der Dreierbund; aber die Klüft dazwischen ist geschwunden, und die Wege sind geebnet zwischen den diplomatischen Leitungen der Einzelstaaten. Insbesondere Deutschland und England sind in eine politische Geschäftsbeziehung hineingekommen, die bisher zwischen Berlin und London noch nie bestanden hat. Früher war es Brauch gewesen, daß Berlin nicht wußte, was London wollte, und daß London nicht wußte, daß Berlin es wußte: beide Mächte tappten im Dunkeln und aneinander vorbei und ein drohender Ball des Mißtrauens trennte die feindlichen Brüder. Heute gibt es keine Frage, die nicht Berlin und London gemeinsam beraten und auch gemeinsam beschließen, erst in noch verhaltenen

Mißtrauen, dann in mäßig wachsendem Vertrauen, geht in intimer Aufrichtigkeit und Loyalität. Der Balkankrieg hat beiden Mächten Gelegenheit genug gebracht, Friedensliebe zu beweisen und Kriegsbesorgnisse zu bannen. Berlin und London verstehen sich; das heißt noch nicht, sie verständigen sich, etwa in Küstungsbegrenzungen oder Kolonialverträgen. Erst kommt der Bestimmungswechsel, dann folgt der Bestimmungsausdruck, der in Taten sich aussprechen kann und muß. So haben Deutschland und England z. B. in Sofia gemeinsame Schritte (ohne Österreich und Rußland) getan, und gleichfalls in Konstantinopel. Und wenn russische Absichten gegen die Türkei in Armenien zurückgedrängt worden sind, so ist auch diese Tatsache der entschlossenen Gemeinschaft einer deutschen und englischen Entscheidung zu danken, die Rußland deutlich verwahrt hat. Wenn der Balkankrieg die Dardanellenfrage aufgerollt hätte, so wäre die Welt wieder Zeuge geworden, daß und wie England gegen Rußland sich stellen muß. Es ist auch kein Zweifel, daß die französische Deeresvorlage in der Pariser Presse zur Zeit nur mit der russischen Ziffer rechnet und etwaige englische Werte ignoriert. Petersburg und Paris wissen, wie sich England im Kriegsfall verhalten wird; aber auch Berlin weiß das. Es ist auch kein Zufall, daß Italien mit Spanien über Mittelmeer-Interessen verhandeln kann — mit diesem Spanien, das ohne Englands Erlaubnis keine politische Entscheidung treffen darf noch kann. Auch diese italienisch-spanische Annäherung ist eine Begleiterscheinung und ein Belegbeweis der deutsch-englischen Einigung. Und Gleiches gilt für den österreichisch-russischen Gegensatz, der sich auf Demonstration und Mobilisierung beschränken konnte, weil beide, London und Berlin, gemeinsam mäßigen und vermitteln konnten — anders als in der letzten Balkankriegs vor vier Jahren, als Deutschland zwischen Österreich und Rußland noch allein stand, da England den russischen Widerstand gegen Österreich und gegen Deutschland unterstützte. Ein genauer Vergleich zwischen den Balkanfahrten von 1908/09 und 1912/13 könnte im einzelnen ergeben und nachweisen, daß und wie seitdem der Dreieund einig und fest geworden ist, während im Dreieund lösende Gegensätze sich bemerkbar machen. Der Balkankrieg hat die Zusammenhänge der Sentimentspolitik, der Stimmungen und Bestimmungen, der Nebensache und des Prestige gelockert und er hat Zusammenhänge der Interessenberechnung, der vorurteillos und geschäftsmäßig beurteilten und behandelten Aufgaben vorbereitet und verläßt. Diese Wandlung verspricht noch günstigere Entwicklungen nach dem Balkankrieg für eine „Europäisierung“ der Politik.

* Ausland.

Budapest, 14. März. Der „Bester Lloyd“ bemerkt in einem Wiener Bericht über die auswärtige Lage: Wenn man annimmt, daß Österreich-Ungarn und Italien in der Frage von Skutari durch die Einnahme der Festung vor ein fait accompli gestellt werden sollen, so müssen wir andererseits feststellen, daß es eine gefährliche Illusion wäre, wollte man sich der Meinung hingeben, daß Österreich-Ungarn und Italien sich in der Skutarifrage durch ein fait accompli irgendwie beeinflussen lassen und es anerkennen würden.

Budapest, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Magnatenhauses wurde die Wahlrechtsreformvorlage, nachdem die oppositionellen Magnaten den Sitzungssaal verlassen hatten, angenommen.

Paris, 14. März. In einem Artikel über die europäische Lage kommt der frühere Minister Goincaux auch auf die englische Thronrede zu sprechen. Er sagt unter anderem: „Möchten diese optimistischen und beruhigenden Worte durch die Erläuterungen des Premierministers Asquith abgeschwächt werden, der durch eine wenig zeitgemäße Äußerung eine Trübung in die Krippeleute hineingetragen hat, indem er sagte, daß sich England nicht verpflichtet halte, sich in festländische Konflikte einzumischen.“

Paris, 15. März. Der Heeresauschuß hat auf Antrag Jaurès beschlossen, dem Kriegsminister folgende Fragen vorzulegen: Erstens: Wie wird der Minister die 160 000 Soldaten, die ihm die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in die Hand gibt, verwenden? Zweitens: Warum die Ziffer von 160 000 Mann, während die Zahl der normalen Klassen 230 000 Mann beträgt? Drittens: Warum sind nicht alle Wehrerben in den Grenzgebieten in der Zahl der Detachments inbegriffen? Vier: Ausschuß wird am Dienstag seine Beratungen fortsetzen.

Rom, 14. März. Nach einer Meldung des „Corriere d'Italia“ hält die Beförderung in dem Verinden des Papstes an. Dieser verbrachte eine gute Nacht und fühlt sich geistig frischer. Auf der Appetit hat sich gebessert. „Giornale d'Italia“ zufolge erhob sich der Papst gegen Mittag.

Stockholm, 13. März. Der Reichstag verhandelte über die Vorlage betr. die Herabsetzung des Zuckersollens. Der Reichstagsauschuß hatte eine Vollerleichterung um drei Dore per Kilogramm vorgeschlagen. Die Regierung nahm einen Kompromißvorschlag an, indem sie die ursprüngliche Vorlage fallen ließ und die Annahme zur Vertrauensfrage machte. Die Erste Kammer stimmte dem Vorschlag mit 119 gegen 12 Stimmen zu, die Zweite Kammer mit 139 gegen 78 Stimmen.

Teheran, 10. März. Auf den Soldatendirektor in Bushira, den Belgier Constant, und seine Frau wurde dieser Tage ein Anschlag verübt. Als das Ehepaar von einem Diner nach Hause zurückkehrte, tauchte plötzlich ein unbekannter Person neben dem Wagen auf und gab mehrere Revolverkugeln ab; Frau Constant war sofort tot, ihr Mann wurde schwer verletzt.

Newyork, 10. März. Aus Mexiko wird von Aufständen in verschiedenen Teilen des Landes berichtet.

Laredo (Texas), 14. März. Der frühere Gouverneur des mexikanischen Staates, Cohuila, der die Partei der Insurgenten ergriffen hatte, ist handrechtlich erschossen worden. Bei Nogales schlugen die Insurgenten eine Abteilung Bundesstruppen, welche auf amerikanisches Gebiet übertrat und die Waffen abließerte; sie soll hundert Tote und zweihundert Verwundete gehabt haben.

Tokio, 10. März. Wie die Zeitung „Asahi Shinbun“ erfährt, ist ein Plan des Admirals Takarobe für eine Vermehrung des Flottenstaats angenommen worden, der von der Voraussetzung einer gegnerischen Flotte von 21 Schlachtschiffen ausgeht. Der Plan sieht zunächst den Bau von drei Dreadnoughts des mächtigsten Typs und ein späteres Bauprogramm von 8 Dreadnoughts, 4 Schlacht-

kreuzern, 8 Scouts und 40 Zerstörern mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Mark vor. Der ursprüngliche Plan umfaßte ein Programm mit einem Kostenaufwand von 1080 Millionen, wurde aber aus finanziellen Rücksichten beschnitten.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin stifteten heute vormittag der Witwe des verstorbenen Oberstallmeisters Grafen von Sponed einen Kondolenzbesuch ab.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte sodann die Vorträge der Minister Dr. Freiherr von Bodman und Dr. Rheinboldt. Hierauf meldete sich Generalmajor von Gänisch, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalinspektors des Militär-Verkehrswesens.

Nachmittags begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Baden-Baden zur Eröffnung der diesjährigen deutschen Kunstausstellung. Höchstselben werden gegen Abend wieder hier eintreffen.

Durch den gestern Abend unerwartet eingetretenen Tod des Oberstallmeisters Grafen von Sponed ist Seine Königliche Hoheit der Großherzog in schmerzliche Trauer versetzt. Seine Königliche Hoheit bedauern herzlich den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes und pflichttreuen Beamten. Höchstselben werden dem Verewigten ein warmes und dankbares Andenken bewahren.

* Großh. Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe.

Zugangsauswahl Januar und Februar 1913.

Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 9. Januar 1913 („Karlsruher Zeitung“ Nr. 8) wird eine Auswahl aus dem seither benützungsfertig gewordenen Zugang zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die auf Baden bezügliche Literatur wird möglichst vollständig gesammelt und deshalb hier nicht besonders angeführt.

Bibliothek pädagog. Klassiker: 12. Montaigne, pädagog. Stücke. 17. Bafchow, Ausgew. Schriften. 28. Mager, Dtsch. Bürgerkunde. 29. 30. Salzwann, Krebsbüchlein. Ameisenbüchlein. 31. Milton, Pädagog. Schriften. 32. Garmisch, Hdb. f. d. Volksschulwesen. 34. 35. Finger, Pädag. Schriften. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Benutzung der Bibliothek für die erwachsenen Landesbewohner kostenlos. (Weiterabdruck erwünscht.)

oc. Reichenbach (A. Lahr), 15. März. Bei der Bürgermeistervwahl wurde der bisherige Ortsvorstand wiedergewählt.

oc. Freiburg, 15. März. Anlässlich des bevorstehenden 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat der Stadtrat beschlossen 5000 M. an stiefle bedürftige Veteranen zur Verteilung zu bringen.

Aus der Residenz.

* Oberstallmeister Graf von Sponed †. Der Großherzogliche Oberstallmeister Graf Wilhelm von Sponed ist gestern Abend 1/2 Uhr infolge eines Schlaganfalls unerwartet rasch aus dem Leben geschieden. Er war am 30. Juli 1845 in Karlsruhe geboren, stand also im 68. Lebensjahr. Im Jahre 1866 wurde er Leutnant im 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian von Baden, 1870/71 machte er den Krieg als Ordnungsoffizier der badischen Division mit; 1872 wurde er Oberleutnant und Regimentsadjutant, 1873 Adjutant der 16. Kavalleriebrigade, 1878 Rittmeister, 1879 Eskadronschef im ostpreussischen Dragonerregiment Nr. 10, 1888 Major

und Adjutant des Generalkommandos des 5. Armee-Korps, 1890 etatmäßiger Stabsoffizier im 2. Leibhussarenregiment Kaiserin Nr. 2, 1894 Kommandeur dieses Regiments, im gleichen Jahre Oberleutnant und 1897 Oberst. Im selben Jahre nahm er seinen Abschied. Drei Jahre später erfolgte seine Wiederanstellung unter Ernennung zum Flügeladjutanten des Großherzogs Friedrich I., 1903 wurde er zum Generalmajor ernannt, 1904 mit der Uniform des aktiven Flügeladjutanten verabschiedet, wurde er unter Ernennung zum Oberstallmeister Leiter des Oberstallmeisteramts und erhielt 1906 das Prädikat Erzellenz. Er war Inhaber zahlreicher hoher Ordensauszeichnungen. Der Heimgegangene erfreute sich nicht nur seiner hohen Verdienste und vorbildlichen Pflichttreue, sondern auch seiner hervorragenden Charaktereigenschaften wegen der größten Wertschätzung. Sein Tod wird allgemein bedauert. Die badischen Blätter würdigen die Vorzüge des Dahingegangenen in sympathischen Worten. So schreibt die „Bad. Presse“ u. a.: „Der Dahingegangene war als Leiter des Oberstallmeisteramts eine in weiteren Kreisen der Stadt bekannte Persönlichkeit. Bei offiziellen Fürstengesellschaften fuhr er den Wagen der Fürstlichkeiten voraus und bei den Hoffestlichkeiten leitete er die An- und Abfahrt der Wagen. Noch während der letzten Karlsruher Kaiserfesttage im Februar d. Js. verlor er sein verantwortungsvolles, arbeitsreiches Amt in Frische und voller Gesundheit. Große Liebe besaß Graf von Sponed für die Pferde und tagtäglich war er in aller Frühe der erste, welcher im Marstall nach den Pferden sah und dafür sorgte, daß sie immer die nötige Bewegung bekamen. Jeden Morgen konnte man den im Saar ergrauten und doch so jugendfrischen Mann im Sordwald spazieren fahren sehen. Trotz seines hohen Alters verstand er immer noch die unbändigsten Pferde zu zähmen und sie seinem Willen unterzuordnen. Im Vorjahre war Graf von Sponed infolge eines Herzleidens genötigt, in einem Kurort im Neckartal Erholung zu suchen. Frisch und munter kehrte er dann von dort hierher zurück, um mit erneuten Kräften sein schweres Amt wieder zu übernehmen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. März. Die Kaiserin und Prinz August Wilhelm sind heute früh 7 Uhr 50 Min aus Langenburg auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen.

Darmstadt, 15. März. Die Erste Kammer nahm den Antrag des Ausschusses, die großherzogliche Regierung zu ersuchen, den Ständen alsbald eine Vorlage zu machen, wonach die Zivilliste des Großherzogs vom 1. April 1913 um einen den Bedürfnissen der Haus- und Hofhaltung angemessenen ergänzenden Betrag erhöht werden soll, einstimmig an.

Verschiedenes.

Friedrichshafen, 14. März. Das neue Luftschiff „S. 4“ hat heute nachmittag 2 Aufstiege von je 1 Stunde Dauer unternommen. Die Fahrten sind zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Das Luftschiff ist genau so gebaut wie „S. 1“, nur hat es oben eine große, für die Aufnahme eines Maschinengewehrs bestimmte Plattform, die beim Aufstieg von 2 Herren besetzt war.

Friedrichshafen, 15. März. „S. 16“ machte heute seine dritte Probefahrt bei einem sehr lebhaften Wind, der bis zu 18 Sekundenmetern betrug. Die Fahrt war infolgedessen merkwürdig, als zum erstenmale vom Oberdeck des Schiffes aus mit einem Maschinengewehr scharf geschossen wurde; es wurden im ganzen 500 Schüsse abgegeben, wobei sich zeigte, daß die ganze Anordnung vortrefflich ihrem Zweck genügt und ein bequemes und sicheres Arbeiten mit dem Maschinengewehr zuläßt. Der heutigen Fahrt kommt dadurch eine epochemachende Bedeutung zu.

Im Alter von fast 80 Jahren ist in Dresden die letzte überlebende Schwester Treitshaus, Johanna Baronin D'Byrn, die Witwe des sächsischen Generals gleichen Namens, gestorben. Bei der Verfertigung der Sammlungen S. M. Paer aus London in einer Münchener Galerie wurde für ein Porzellanfigurchen, einen kriechenden Katerin darstellend, der fabelhafte Preis von 9000 Mark bezahlt.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. A. Men in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

GLASHÜTTER UHREN

brauchen zur Reinigung, Reparatur oder Regulierung nicht nach der Fabrik geschickt zu werden. Diese Arbeiten, die mehr Kenntnisse und bessere Einrichtungen erfordern, als für gewöhnliche Uhren nötig, werden bei mir mit der ganzen erforderlichen Sorgfalt unter zweijähriger Garantie ausgeführt. Auch übernehme ich alle anderen Reparaturen einfacher und feiner Uhren zu mäßigen Preisen. D.972

G. SCHMIDT-STAUD, Karlsruhe, Kaiserstraße 154
Haupt-Niederlage der echten Glashütter Lange-Uhren.
Illustr. Spezialpreisliste steht zu Diensten.

Institut Fecht, Karlsruhe i. B., Kriegstr. Nr. 100

gegründet 1874 von Herrn Oberleut. a. D. A. Fecht
Privatmittelschule von Sexta bis incl. Oberprima
mit Gymnasial- und Realabteilung in Übereinstimmung mit den staatlichen Lehrplänen. Vorbereitung für alle Militär- und Schulprüfungen incl. Abiturium. Internat und Externat. Eintritt jederzeit. Näheres mit Referenzen in den Satzungen. Die Direktion. E.352

Heute abend 6.30 Uhr verschied infolge eines Schlaganfalls
mein lieber Mann, unserer teurer Vater, Schwiegervater und
Grossvater

Karl Wilhelm Graf von Sponeck

Generalmajor a. D. und
Oberstallmeister Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
von Baden
Ritter hoher Orden

Dies zeigt tiefbetrubt an
Karlsruhe, den 14. März 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gräfin von Sponeck geb. Freiin von Lersner.

Beerdigung: in Karlsruhe am Montag den 17. März, nachmittags 3
Uhr, von der Friedhofkapelle aus. E.344

Geschäfts-Verlegung

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen,
dass wir unser langjährig best bekanntes
**Technisches Gummiwaren
□ und Linoleumgeschäft- □**
von der **Kreuzstrasse 21** nach

Kaiserstrasse 215

(bisheriges Zweigggeschäft) neben Café Odeon

verlegt haben. — Wir halten uns bei Be-
darf bestens empfohlen und werden be-
strebt sein, unsere verehrte Kundschaft bei
billigst. Preisen promptestens zu bedienen

ARETZ & CIE.

Inhaber: Arthur Fackler Grossherzogl. Hoflieferant

E.345

Spezial-Wein-Offerte

Wine	Preise mit Flasche
Haushaltwein	0.75
Tischwein, badischer	0.85
pfälzer	0.85
Moselwein	0.95
Bockenheimer	0.95
Franz. Naturrotwein	0.95
Südfranz. Rotwein	1.05
Maikammerer	1.05
Markgräfler	1.10
Ruppertsberger	1.20
Bordeaux St. Estephe	1.20
Königsbacher	1.30
Trittenheimer	1.30
Kaiserstühler Edelwein	1.40
Wachenheimer Ortswingert (Wachstum Exz. Dr. Alb. Bürklin-Wolf)	1.40
Bordeaux Medoc	1.50
Markgräfler Edelwein	1.50
Wachenheimer Rennacker (Wachstum Exz. Dr. Alb. Bürklin-Wolf)	1.60
Wachenheimer Speiererweg (Wachstum Exz. Dr. Alb. Bürklin-Wolf)	1.80
Forster Musenhang (Wachstum Reichsrat F. Buhl)	2.00
Ruppertsberger Reiterpfad (Wachstum Bürgerm. Bassermann-Jordan)	2.20
sowie weitere Sorten	E.340

Weiß- und Rotweine
aus nur ersten Kellereien
Süd-, Dessert- u. Krankenweine
Schaumweine und Champagner
Spirituosen, Liköre
alles in größter Auswahl bei

Jean Kissel

Hoflieferant, Kaiserstr. 150, Tel. 335 u. 3345
Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. zurückvergütet
Rabattmarken. Freie Lieferung ins Haus

Stühle

werden dauerh. geflocht u. re-
pariert Stuhlrecherer Fr.
Ernst, Adlerstr. 3.

Ludwig Schweisgut

Grossh. Bad. Hoflieferant,
Hoflieferant Ihrer Kaiserl.
Hoheit der Frau Prinzessin
Wilhelm von Baden.

4 Erbprinzenstr. 4



Gediegenste Auswahl in

**Flügel,
Pianos,
Harmoniums.**

Nur allerbeste Fabrikate.

Alleinige Vertretung von
Bechstein, Blüthner,
Grottrian-Steinweg,
Thürmer, Mannborg u. a.

Über 100 Instrumente am Lager.

Fachmännische Garantie.

Reelle Preise.

Frühjahrs-Neuheiten

Herren-Hüten

Vornehm elegante Formen
Ausgezeichnete Qualitäten
Aeußerst preiswert — Außergewöhnlich reiche Auswahl

Niederlage
feinster
Spezial-Marken.

Haupt-Artikel:
hervorragende
deutsche
Fabrikate.

Hut-Mode-Haus Wilh. Zeumer

Karlsruhe, Kaiserstraße 125/127. E.348

Unsere riesigen Neuheiten-Ausstellungen dürfen einzig in
ihrer Art genannt werden.

Oel-Gemälde

werden regeneriert u. firnissiert, Kupfer-, Stahl-
u. sonstige Stiche werden gebleicht u. restauriert,
:: Rahmen aufgefrischt und vergoldet bei ::

Fz. Otto Schwarz, Kaiserstrasse 225.
Billigste Preise Telefon 1407.

Frühjahr 1913

bringt reizende Neuheiten in
Damen-Halbschuhen
und STIEFELN, sowie aparte neue
:: Herrenformen ::
In reichster Auswahl bietet Ihnen mein
Lager modernste, prakt. Fußbekleidung

ALBERT HEIL

E.346 G. Grosskopfs Nachf., Hoflieferant
Kaiserstraße 177 Telefon 1784.

Pädagogium zu Pyrmont

Privat-Realschule (Kl. VI—I), erteilt **Einjährig-
Freiwilligen-Zeugnis** (bisher 552). Oster- und
Herbst-versetzung. Gute Verpflegung und Aufsicht.

Bekanntmachung.

Das **Kaiserin Augustabad** dahier wird am
Dienstag den 18. d. M. wieder dem Betrieb übergeben
und ist daher von diesem Zeitpunkt ab das **Großh.
Friedrichsbad** wieder täglich für Herren geöffnet.
Baden-Baden, 15. März 1913 E. 354
Großh. Bezirksamt — Badeanstaltenkommission.

MISDROY

Christl. Hospiz Dünenschloß
für Sommerfrische u. Winterkuren angelegent-
lichst empfohlen. Vorzügl. Aufnahme bei mässig. Preisen.
Prospekte kostenfrei d. d. Hausmutter EVA QUISTORP.

Amrum Post Norddorf. Seehospiz. Christliche Er-
holungshäuser. Kein Trinkgeld. Volle Pension
von 4.— Mark an. Prospekt frei. E.263

Amsteg Gotthard- Hotel-Pension „Engel“ Gut
Bahn bürgerl.
Haus. Elektr. Licht. Beste Alpenmilch. Pens. v. M. 4 an,
Zimmer v. M. 1.50 an. Prosp. gratis. J. Furrer-Tresch.

Ostseebad Bansin auf der Insel Usedom.
Schönstes all. Ostseebäder.

Bordighera Hotel Hesperia
Estklassiges deutsches Haus in schönem
Garten. Mäßige Preise. Sommerhaus:
Mathildensbad, Wimpfen. D.577

Locarno-KURPENSION BETZ-Monti
moderne Natur-, Sonnen- und Diätkur. Prospekte.
Sonnenreichste Luftkur. Seilbahn 10 Minuten nach
20 jährl. Praxis. Zentral-Heizung. Vollpension M. 5 an. E.374

Sigriswil am Thunersee, 300 Meter überm Meer.
Hotel „Kurhaus“ Bären
m. prachtv. Auss. a. See u. Gebirge. Angenehm. Frühjahrsaufenthalt,
bei reduzierten Preisen. Höfl. empfiehlt sich F. Waagart-Gruber.

Residenz- Theater

Waldstrasse 30.

Ununterbrochen Vorführungen
von nachmittags 3 Uhr bis abends
11 Uhr.

Vornehmstes und elegantestes
Unternehmen am Platze. Eigens
zu diesem Zwecke erbaut.
An Nachmittagen und Vorabenden
Rendezvous aus der Gesellschaft.

.....

Programm
von Samstag den 15. bis inkl.
Dienstag den 18. März ds. Js.
**Der zornige
Straßensprenger.**
Komisch.

Wie die Blumen blühen.
Naturaufnahme.
Sensationelle Neuheit!
Ulk im Film.

Herz und Vernunft.
Drama.

Der geheimnisvolle Freier.
Drama.

Halali.

Schauspiel aus dem Leben.

Charlottes Kätzchen.

Voranzeige.

Nur Mittwoch den 26. Don-
nerstag den 27. und Freitag
den 28. März ds. Js.
Den Film von der Königin Luise

2. Abteilung:

Aus Preußens schwerer Zeit.

Ermäßigte Eintrittspreise:

Bei Klassenbesuchen durch Schu-
len. Bei Besuchen durch Abtei-
lungen des Militärs. Bei vor-
heriger Anfrage werden Vor-
stellungen am Mittwoch, Donner-
stag und Freitag von morgens
9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr
veranstaltet. E. 347

Kanzleigehilfenstelle

Bei diesseitiger Stelle ist
alsbald eine Kanzleigehilfen-
stelle mit der üblichen Jah-
resvergütung zu besetzen.
Bevorb. aus der Zahl der
Anwärter für den mittleren
Beamtendienst (Aktuar oder
Ingenieur) wollen sich so-
fort melden. E.267
Schweizingen, 10. März 1913.
Großh. Bezirksamt.

Kanzleigehilfenstelle

beim Bezirksamt Dona-
uungen für Aktuar auf
11. April zu besetzen.
Vergütung wie üblich. Be-
werbungen alsbald. E.268
Bezirksamt Donaueschingen.